

Predigt anlässlich der Investitur am 19. Juni um 14.30 Uhr in der Stiftskirche Öhringen



Foto: Pixabay

Liebe Gemeinde,

meine Predigt hat eine Vorgeschichte.

An meiner Schule gab es immer zum Schuljahresanfang einen Schulgottesdienst. Er hatte ein Problem. Man musste ihn vor den Sommerferien mit den Klassen vorbereiten und in der letzten Woche vor den Ferien proben, wenn eigentlich alle nur noch eines wollten: Sommerferien. Und dann musste am ersten Schultag nach knapp 7 Wochen Pause alles funktionieren. Das kostete Nerven. - Nun, es hatte wieder einmal mich und meinen Kollegen getroffen, mit dem ich damals an der Schule angefangen hatte. In den Pfingstferien hatte ich mich mit ihm verabredet, und schon auf dem Weg zu ihm war mir klar, dass an diesem Tag nichts mit mir anzufangen war. Keine Idee, keine Lust, völlig erschöpft, ein Alptraum. „Weißt du, was. Wir machen das heute ganz fromm“, meinte der Kollege. „Wir schlagen einfach die Bibel auf.“ Ich musste ihn völlig entgeistert angeschaut haben. „Na ja, wenn es nichts ist, finden wir etwas anderes.“ Er schlug die Bibel auf, es war 1 Kön 3, und fing an zu lesen:

Und der HERR erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll!

6 Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit getan, wie er denn vor dir gewandelt ist in Wahrheit und Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen vor dir, und hast ihm auch die große Barmherzigkeit erwiesen und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzen sollte, wie es denn jetzt ist.

7 Nun, HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt. Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein.

8 Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann.

9 So wollest du deinem Knecht ein hörendes Herz geben, ...

Mein Kollege brauchte gar nicht zu Ende lesen, wir schauten uns an und hatten das Thema für unseren Schulgottesdienst – „Mein Herzenswunsch“ fürs neue Schuljahr.

Meine Lebensgeister kamen zurück. Unsere Ideen sprudelten. Und meine damalige 5. Klasse hat sich mit Feuereifer Gedanken zu König Salomos Wünschen gemacht. Es wurde ein lebendiger, ideenreicher und gelungener Gottesdienst.

Weshalb ich die Geschichte erzählt habe? Weil ich damals dachte: Falls ich jemals ein Amt mit Leitungsverantwortung bekommen sollte, dann wähle ich mir diesen Text von Salomo und seinem Wunsch zu meiner Investitur.

Vielleicht ist es vermessen, dass ich mich mit König Salomo vergleiche. Als Landesbauernpfarrerin wird man nicht Königin, und jung und ohne Berufs- und Lebenserfahrung bin ich gleich gar nicht.

Aber einen Wunsch frei zu haben für das neue Amt, das ist ein schöner Gedanke.

Meine Fünftklässler damals hatten tolle Ideen, was sich der junge König Salomo zum Dienstantritt wünschen könnte.

Er könnte sich wünschen, dass er reich wird; dass er ein guter König wird; dass er sein Volk ernähren kann; dass es wenig Arbeitslose gibt; dass er den Armen helfen kann; dass es keinen Krieg mehr gibt; dass es keine Seuchen mehr gibt; dass er wenig Papierkram zu erledigen hat und auch noch Zeit für Hobbys hat; dass er ein langes Leben hat und das Volk mit ihm zufrieden ist.- Auffallend, dass sie nicht den Wunsch nach Macht, Autorität und Durchsetzungsvermögen genannt haben. Sie haben den König überwiegend in seinen sozialen Bezügen gesehen. Ein König soll für sein Volk regieren, soll das Wohl seines Volkes im Blick haben, soll noch Zeit für sich privat haben und Anerkennung für sein Tun spüren. Genau dafür soll er seinen Wunsch einsetzen.

Doch hören wir noch einmal in das Original.

Ich lese 1 Kön 3, 5-15 in Auszügen:

Und der HERR erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll!

Salomo sprach (...) **9 So wollest du deinem Knecht ein hörendes** (gehorsames) **Herz geben**, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?

10 Das gefiel dem Herrn, dass Salomo darum bat.

11 Und Gott sprach zu ihm: Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, auf das Recht zu hören,

12 siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, sodass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird.

13 Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, nämlich Reichtum und Ehre, sodass deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten.

14 Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dass du hältst meine Satzungen und Gebote, wie dein Vater David gewandelt ist, so will ich dir ein langes Leben geben.

15 Und als Salomo erwachte, siehe, **da war es ein Traum**. Und er kam nach Jerusalem und trat vor die Lade des Bundes des Herrn und opferte Brandopfer und Dankopfer und machte ein großes Festmahl für alle seine Großen.

Ein **hörendes Herz** wünscht sich der junge König Salomo zu seinem Dienstantritt. Der Luthertext spricht von einem gehorsamen Herzen, das wird dem hebräischen Original nicht so ganz gerecht. Am treffendsten ist die Übersetzung **hörendes Herz**.

Natürlich habe ich meine Fünftklässler damals gefragt, was es bedeuten könnte, wenn sich Salomo ein hörendes Herz wünscht. Ich habe sie befragt, ohne ihnen vorher zu verraten, weshalb sich Salomo das wünscht, nämlich um damit sein Volk recht zu richten. Sie haben es sich so vorgestellt:

Ein hörendes Herz bedeutet, dass Salomo auf seine Vorgänger hört; dass er auf Gott hört; dass er hört, wenn sein Volk etwas braucht; dass er auf sein Gefühl hört; er hört auf sein Herz, was die richtige Entscheidung ist; dass er für alles Verständnis hat; dass er Gutes von Bösem unterscheiden kann; dass er ein weises Herz hat; dass er ein wissendes Herz hat; dass er ein Herz hat, das merkt, ob es dem Anderen gut geht.

Es gibt Sternstunden im Lehrerinnen-Alltag. Das war eine. Meine 5. Klasse hatte intuitiv erfasst, was ein **hörendes Herz** bedeutet.

Herz ist im Hebräischen nicht allein für die Gefühlswelt des Menschen reserviert. Die Aufteilung des Menschen in Kopf und Körper, Seele und Leib, Vernunft und Gefühl stammt aus der antiken griechisch-römischen Philosophie. Die hebräische Bibel sieht den Menschen als Ganzes, das aus vielen Teilen zusammengesetzt ist. Einzelne Körper-Begriffe stehen dabei für den ganzen Menschen, jeweils unter einem bestimmten Aspekt. Vor kurzem, als ich mich exegetisch mit dem Thema für die diesjährigen Erntebittmaterialien beschäftigt habe, habe ich neu über das nachgedacht, was im Deutschen meist mit Seele übersetzt wird. Im Hebräischen ist es ein Wort, das auch mit Kehle

übersetzt werden kann. Durch die Kehle hindurch muss alles, was ein Mensch zum Leben braucht – Luft, Wasser, Speise. - Seele oder Kehle ist der Mensch mit seinen Bedürfnissen und Sehnsüchten.

Und das **Herz**? Das Herz braucht man zum Verstehen. Rechtes Verstehen erlangt der Mensch nicht aus sich heraus, sondern aus dem Wissen heraus, dass er in einer Beziehung zu Gott steht und nicht allein auf der Welt ist. Weisheit, Erkenntnis, Urteilsvermögen kommen aus dem Herzen, das verständnisvoll und achtsam hört – auf Gott und auf das, was um es herum geschieht. Wenn heutzutage manchmal recht scharf zwischen Herzensfrömmigkeit und rationalem Erfassen getrennt wird, ist das eigentlich unbiblich.

Von Salomo und seiner Bitte um ein hörendes Herz kann man lernen, was „**Denken mit dem Herzen**“ heißt:

Eine Haltung des Hörens einnehmen, im Gespräch bleiben, das Herz auf Empfang stellen. - Von Salomo her, der sich ein hörendes Herz für sein Amt als König gewünscht hat, kann man noch weitergehen und fragen:

Ist ein hörendes Herz eine Schlüsselqualifikation, nicht nur für Könige, für jedes Amt mit Leitungsverantwortung, für menschliches Miteinander gleich welcher Art?

Salomo verbindet mit seinem Wunsch nach einem hörenden Herzen ein Ziel. Er möchte unterscheiden können zwischen Gut und Böse, um dann gerecht richten zu können. - Kann man allein mit einem hörenden Herzen eine Leitungsaufgabe übernehmen? Ich denke, Fachwissen muss schon noch dazu kommen, juristisches Wissen, Kenntnisse über die politischen Aspekte, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gesichtspunkte. Das alles ist wichtig. Ein König wird sich, wenn er klug ist, Beratung für die entsprechenden Fachgebiete suchen. Ein Mensch in Leitungsverantwortung hoffentlich auch.

Vor kurzem wurde ich in einem Interview gefragt, ob ich Landwirte fachlich beraten könne. Nein, das kann ich nicht. Ich bin nur Theologin. Für Landwirtschaft gibt es in Hohebuch genügend Fachleute mit entsprechender Ausbildung oder Studium, manche mit einer Zusatzqualifikation in Beratung.

Was ich kann? Ich kann ins Gespräch kommen mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen. Ich kann ihnen zuhören, kann versuchen zu verstehen, was sie beruflich und persönlich bewegt. Vielleicht ist es ihr Frust über gesetzliche Vorgaben und Regelungen, die nicht immer einsichtig sind und den praktischen Alltag erschweren. Vielleicht ist es ihre Enttäuschung über Schuldzuweisungen und Forderungen auf der einen Seite und mangelnde Wertschätzung auf der anderen Seite. Vielleicht ist es ihre Leidenschaft für ihren Beruf – trotz allem.

Ein hörendes Herz löst nicht unbedingt Probleme, aber es ist der Anfang. Es hilft, sich in die Situation des anderen einzudenken. Deshalb ist für mich ein hörendes Herz eine Schlüsselqualifikation, nicht nur für Könige, für jede berufliche Aufgabe.

Ich stelle mir die verschiedenen Arbeitsbereiche in Hohebuch vor: Ich sehe zum Beispiel die Geschäftsführung, die Verwaltung, das Tagungsstättenmanagement, den Bereich Bildung und Beratung, die Sorge um Küche, Haus und Garten, den Bereich des Betriebshilfsdienstes, den Vorstand und den Ausschuss. Und ich bin überzeugt, ein aufmerksames und verständiges Herz ist für jeden dieser Bereiche wichtig und hilfreich. Es erleichtert das Miteinander und lässt zusammen an gemeinsamen Zielen arbeiten.

Und deshalb wünsche ich mir für meine Arbeit als Landes-bauernpfarrerin ein **hörendes Herz**, das offen ist für das, was mir und wer mir begegnet, ein hörendes Herz, das mitdenkt, weiterdenkt, Neues denkt. So möchte ich mein neues Amt und das Ev. Bauernwerk zu meiner **Herzensangelegenheit** machen. Sollten - wie bei König Salomo - Reichtum und Ehre noch hinzukommen, umso besser für das Gedeihen der Hohebucher Arbeit. Amen.